

Fachtag: RSD Berlin macht sich für sich stark!

Selbstbewusst und fachlich fordern – klar kommunizieren – wirkungsvoll handeln

RSD Berlin macht sich für sich stark.

Stopp! Es darf nicht einfach so weiter gehen. Die Grenze ist überschritten. Fachliches Arbeiten ist nicht mehr möglich. Die Situation in den Regionalen Sozialpädagogischen Diensten ist für die fallzuständigen Sozialarbeiter_innen nicht mehr tragbar. Konsequenzen für die Adressat_innen ...

Wir wollen uns informieren und besser miteinander kommunizieren um uns wirkungsvoll einzumischen. Dabei wollen wir uns fachlichen Input holen und miteinander planen und ins Gespräch kommen. Wir haben wenig Zeit, aber die wollen wir gut nutzen um für uns und unsere Klient_innen Rahmenbedingungen zu schaffen die menschenwürdiges und professionelles Arbeiten ermöglichen.

Auf dem Fachtag sollen Ideen entwickelt und Forderungen formuliert werden.

Wann: 25. März 2015 von 9 -16.30Uhr

Wo: Evangelische Hochschule, Teltower Damm 118-122, 14167 Berlin

Anmeldung: Wir bitten um Rückmeldung bis zum 20. März. (fachtag-rsd@eh-berlin.de)

Die Teilnahme ist kostenlos. Da wir kein Mittag stellen können, bitten wir um Selbstverpflegung.

Der Fachtag kann als Fortbildung anerkannt werden.

Gemeinsam mit der Evangelischen Hochschule Berlin (EHB) und dem Deutschen Berufsverband für Soziale Arbeit (DBSH) e.V. veranstalten wir deshalb den Fachtag: "RSD Berlin macht sich für sich stark!".

Tagesablauf: Mittwoch 25. März, 9-16.30Uhr

9Uhr Begrüßung

9.15Uhr Eröffnungsvortrag

9.45Uhr Impuls für die Workshops – Ziel des Tages

10Uhr Übergang zu Workshops

10.15Uhr Workshops

12.15Uhr Mittagspause

13.15Uhr Fortsetzung der Workshops

14.45Uhr Pause

15Uhr Plenum – Berichte, Verabredungen, Nächste Schritte

16.25Uhr Verabschiedung

Eröffnungsvortrag

Thema (vorläufig): Was braucht das Jugendamt?

In welche Richtung muss es sich bewegen, wenn professionelle Soziale Arbeit im Jugendamt wieder möglich werden soll?

Eine reale Utopie, für die es sich zu kämpfen lohnt.

Prof. Dr. Mund (Katholische Hochschule Berlin)

Workshops

WS 1: Netzwerkarbeit – ein Konzept für den RSD Berlin.

Informationen sind das A und O. Oft hört Kommunikation aber an den Bezirksgrenzen auf, oder bleibt sogar nur im Team. Wie kommunizieren, wie informieren sich Kolleg_innen und mögliche Unterstützer_innen?

WS 2: Strategie/ Analyse - Machtanalyse

Jedem wirkungsvollen Handeln liegt eine gute Analyse zugrunde. Jedes soziale System funktioniert nach Regeln, hat eine eigene Kommunikation, ist von Machtgeflechten durchdrungen. Wer steht den Forderungen im Weg? Hier wird eine Betrachtung von Akteuren, Umfeld, Stärken und Schwächen des RSD Protestes gemacht.

WS 3: Was passiert auf struktureller Ebene?

*Die Probleme und Forderungen der Kolleg_innen des RSD sind nicht neu. Was wird auf struktureller Ebene diskutiert? Jugendamtsleitungen und Stadträtinnen diskutieren und geben Einblicke in politische Prozesse, fachliche Diskurse und Maßnahmenpläne.
Mit: Jugendamtsleitungen und Stadträt_innen (angefragt)*

WS 4: Fallzahlbegrenzung auf 28 Familiensysteme! Was würde das heißen? Fachlich begründet – klar gefordert.

*Eine Fallzahlbegrenzung ist die logische Folgerung von strukturellen Überlastungsanzeigen. Wie begründet sich diese Forderung fachlich, welches Modell steckt hinter der "28" und was würde das für die alltägliche Arbeit bedeuten?
Prof. Neuffer*

WS 5: Berufseinmündung im Jugendamt

*Der begleitete Berufseinstieg ist für die Professionalisierung unerlässlich. Im Workshop sollen an exemplarischen "Best Practise" Modellen Chancen und Grenzen aufgezeigt und diskutiert werden. Welche Anforderungen sind mit der guten Begleitung des Berufseinstiegs verbunden und welche strukturellen Rahmenbedingungen dafür erforderlich?
Fr. Prof. Sauer (Studiengangsleitung Soziale Arbeit, EHB) + Fr. Wunnenberg (Leitung Praxisamt EHB) + David Künneke (Junger DBSH)*

WS 6: An die Öffentlichkeit

*Was nützt die Öffentlichkeit, um Missstände ans Licht zu bringen - was kann Journalismus leisten und was nicht? Wann sollte ich an die Öffentlichkeit gehen? Was bedeutet seriöser Journalismus in diesem Zusammenhang? Welches Interesse verfolgen JournalistInnen bei der Sozialberichterstattung? Inwiefern können und werden mich JournalistInnen schützen (Stichwort Quellenschutz)? Der Workshop ist Raum für diese und andere Fragen und wir formulieren Antworten.
Manuela Heim (taz Berlin)*

WS 7: Kreative Aktionsformen – oder Streik?

*Genug geredet? Wirksame Aktionen können viele Formen haben. Manche Zeichen schaffen Öffentlichkeit, andere machen denen Druck, die an entscheidenden Stellen sitzen. Gemeinsame Verständigung, über Möglichkeiten, Chancen und Grenzen von Aktionsformen soll ermutigen und inspirieren aktiv zu werden.
Günther Sölken (Attac Berlin)*